

## **Zweitägige Veranstaltung**

### **Wie gelingt Interprofessionalität?**

**Dienstag, 12. April 2016, und Donnerstag, 9. Juni 2016**

**Zürich, Careum Bildungszentrum, Gloriastrasse 16**

Die Charta «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen» ist Ausdruck für den Geist der Zusammenarbeit der Gesundheitsfachleute und eine Basis für den anzustrebenden Kulturwandel. Sie richtet sich an die in der Gesundheitsversorgung aktiven Fachleute, Berufsverbände und Institutionen. Gleichzeitig möchte sie die zahlreichen Initiativen im Gesundheitswesen unterstützen, die auf eine Zusammenarbeit der Gesundheitsfachleute angewiesen sind (u.a. Strategie Palliative Care, Strategie Demenz, Strategie gegen Krebs). Die Charta ist ein dynamisches Dokument; sie kann und wird sich entwickeln und verändern.

Die Notwendigkeit und der Nutzen interprofessioneller Zusammenarbeit leuchten in der Theorie ein; dennoch ist deren Umsetzung keine Selbstverständlichkeit. Deshalb organisiert die SAMW zusammen mit der Plattform «Interprofessionalität» der Haus- und Kinderärzte Schweiz und weiteren Organisationen des Gesundheitswesens die zweitägige Veranstaltung: «Wie gelingt Interprofessionalität?».

Beide Tage richten sich an Gesundheitsfachleute in leitender oder selbstständiger Stellung. Die Veranstaltungstage sind ergänzend geplant, eine Teilnahme ist somit an beiden Daten erwünscht.

Für das Gelingen von Interprofessionalität im Praxisalltag werden in der Regel vier «zentrale Faktoren» genannt, die von Bedeutung sind:

- Setting
- Verantwortung
- Leadership
- Kommunikation

Diese Faktoren können in Kürze wie folgt beschrieben werden:

### **Setting**

Interprofessionalität findet in unterschiedlichen Settings (beispielsweise Spital, Ärztenetz, Reha, Psychiatrie oder Palliativ) statt und ist durch diese mitgeprägt: welchen Einfluss haben unterschiedliche Versorgungs- wie disziplinäre Settings auf Möglichkeiten und Grenzen der Interprofessionalität?

### **Verantwortung**

Interprofessionalität berührt verschiedene Verantwortlichkeiten (beispielsweise professionelle oder rechtliche Verantwortlichkeiten) und ist durch diese mitgeprägt: welchen Einfluss haben verschiedene Verantwortlichkeiten auf Möglichkeiten und Grenzen der Interprofessionalität?

### **Leadership**

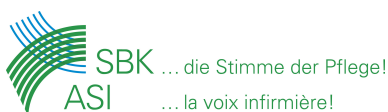
Leadership-Stile (z. B. hierarchie- oder lernorientierte Stile) rahmen Interprofessionalität und sind durch diese mitgeprägt: welchen Einfluss haben Leadership-Stile auf Möglichkeiten und Grenzen der Interprofessionalität?

### **Kommunikation**

Kommunikationsformen (beispielsweise unterstützende oder wertende Formen) fördern bzw. hindern Interprofessionalität und sind durch diese mitgeprägt: welchen Einfluss haben Kommunikationsformen auf Möglichkeiten und Grenzen der Interprofessionalität?

An den beiden Veranstaltungstagen soll die Bedeutung dieser Faktoren aufgezeigt und diskutiert werden, das Programm nimmt die vier Begriffe als Schwerpunktthemen auf. Übergeordnetes Ziel ist, Praxisbeispiele zu diskutieren und eine konkrete Hilfestellung bei der Umsetzung der Interprofessionalität zu bieten.

Die Tagungen haben Modellcharakter im Hinblick auf weitere, ähnliche Anlässe in den Regionen. An der Planung und Durchführung sind folgende Institutionen beteiligt:



Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen | Federazione Svizzera delle Associazioni professionali sanitarie | Fédération Suisse des Associations professionnelles du domaine de la Santé



SVPL ASDSI ASCSI SNDA

*Programm*

**Dienstag, 12. April 2016**

- 9.15 Uhr                    **Begrüssung und Einführung**  
Dr. Werner Bauer, Küsnacht
- Moderation:  
Dr. Christof Schmitz, Zürich
- 9.30 Uhr                    **Die Bedeutung des Faktors «Setting»  
für das Gelingen von Interprofessionalität**  
Prof. Armin Nassehi, München
- 10.15 Uhr                   **Beispiele aus der Praxis**  
Dr. med. Monika Brodmann Mäder; Therese Blättler-Remund, Pflege-  
expertin, Universitäres Notfallzentrum, Inselspital Bern
- Antoinette Conca, klin. Pflegewissenschaftlerin, Leitung Fachabtei-  
lung Pflegeentwicklung; Dr. med. Alexander Kutz; Anja Keller,  
Sozialdienst; Kantonsspital Aarau
- Katrin Endtner, Psychologin; Verena Christen, Pflegefachfrau; Ambu-  
lantes Zentrum Buchmatt, Spital Emmental, Burgdorf
- 11.00 Uhr                   Pause
- 11.30 Uhr                   **Diskussion in Kleingruppen**
- 12.45 Uhr                   Mittagessen
- 13.45 Uhr                   **Die Bedeutung des Faktors «Verantwortung»  
für das Gelingen von Interprofessionalität**  
Prof. Armin Nassehi, München
- 14.30 Uhr                   **Beispiele aus der Praxis**  
Rebecca Gonzalez, leitende Pflegefachfrau; Dr. med. Marko Hurst,  
Leitender Arzt; Ambulante Erwachsenenpsychiatrie, Weinfelden
- Anita Guldener, Care Management, RegioSpitex Limmattal  
Dietikon, Dr. med. René Schmid, Vorstandsmitglied RegioSpitex  
Limmattal, Dietikon; Christine Rex, MScN FH, Studiengangleitung  
MAS in Care Management, Kalaidos Fachhochschule Gesundheit,  
Zürich
- 15.00 Uhr                   Pause
- 15.30 Uhr                   **Diskussion in Kleingruppen**
- 16.45 Uhr                   Schluss

**Donnerstag, 9. Juni 2016**

- 9.15 Uhr **Begrüssung und Rückblick auf erste Tagung**  
Prof. Monika Schäfer, Zürich
- Moderation:  
Dr. Christof Schmitz, Zürich
- 9.30 Uhr **Die Bedeutung des Faktors «Leadership»  
für das Gelingen von Interprofessionalität**  
Prof. Rudolf Stichweh, Bonn
- 10.15 Uhr **Beispiele aus der Praxis**  
Annina Hess-Cabalzar, MA, klinisch Psychotherapeutin;  
Dr. med. Christian Hess, Akademie Menschenmedizin, Eberts-  
wil ZH  
PD Dr. Tanja Krones, Dr. Settimio Monteverde, Klinische Ethik,  
UniversitätsSpital Zürich
- 10.45 Uhr Pause
- 11.15 Uhr **Diskussion in Kleingruppen**
- 12.45 Uhr Mittagessen
- 13.30 Uhr **Die Bedeutung des Faktors «Kommunikation»  
für das Gelingen von Interprofessionalität**  
Prof. Rudolf Stichweh, Bonn
- 14.15 Uhr **Beispiele aus der Praxis**  
Dr. Felix Brem, Weinfelden; Dr. med. dent. Michael Failer, Executive  
MBA HSG, Bottighofen  
Prof. Marion Huber, Winterthur; Dr. Agnieszka Andrykiewicz; Ober-  
ärztin Wachkomastation, REHAB Basel  
Alecs Recher, MLaw & klin. Heilpädagoge, Leiter Rechtsberatung  
TGNS, Zürich; lic. phil. Patrick Gross, Psychologe, Vorsitzender  
Fachgruppe Trans\*, Basel
- 15.00 Uhr Pause
- 15.30Uhr **Diskussion in Kleingruppen**
- 16.45 Uhr **Abschlussdiskussion im Plenum**
- 17.45 Uhr **Schluss**